

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe

Müller, Max

Karlsruhe, 1897

1821-1843

[urn:nbn:de:bsz:31-32502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32502)

(Es folgt dann eine genaue Krankheits-Beschreibung). Dr. Uhlend fährt fort:

„Mögen Freunde und Verwandte die trauernde Gattin und ihre Kinder mit Trost und Rath unterstützen und die Zeit ihren Kummer lindern. Sie haben gerechte Ansprüche an die gebildeten Stände, zu deren Nutzen und Vergnügen der Seelige sich aufgeopfert hat.“

Mit diesen warmempfundenen Zeilen des Tübinger Arztes, deren Inhalt einen höchst ehrenvollen Nachruf für den Gründer des Geschäftes und für dessen Thätigkeit bildet, finde die Beschreibung der ersten Geschäftsperiode der Firma ihren Abschluß.

1821—1843.

Das Inventar der Buchdruckerei bei Ableben des Geschäftsgründers weist 44 Str. Schrift, 7 Pressen sammt Requisiten und 1 Packpresse nach.

Ueber die Abschätzung des Hauses Ritterstraße 1 liegt ein Schriftstück folgenden Inhaltes vor:

„Eine zweystöckige Eckbehausung in der alten Rittergasse und dem inneren Zirkel gelegen, einerseits neben Sattler-Meister Fischer, anderseits neben die Doctor Mayrische Erben stoßend sammt zweystöckigen Hinter- und Flügel-Gebäuden, und einem geräumigen Hof wurde von den Bau-Taxatoren taxirt Pro 24,000 Gulden.“

Eine Anerkennung in Form eines kostbaren Ringes für eine Arbeit, die aus dem Etablissement hervorgegangen und von Chr. Fr. Müller Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland übersandt war, traf erst nach dem Tode Chr. Fr. Müller's in Karlsruhe ein. Das Begleitschreiben zu diesem Geschenke lautet wie folgt:

Mein Herr!

Seine Majestät Der Kaiser haben den von Ihnen vorgestellten Plan der Stadt Karlsruhe Allergnädigst angenommen und befohlen, Ihnen als einen Beweis Seiner besonderen Aufmerksamkeit den beifolgenden Ring mit Diamanten zu schicken.

Indem ich hiermit den Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät erfülle, bitte ich Sie, mich von dem Empfange des Ringes zu benachrichtigen und die Versicherung meiner Hochachtung anzunehmen.

No. 409
St. Petersburg
den 24. April
6. Mai 1823

gez. Fürst Wolkonsky
Chef des Generalstabes Sr Majestät
des Kaisers von Rußland.

Aus den Jahren, in denen die Wittve alleinige Eigenthümerin der Firma gewesen, ist sehr wenig und nur lückenhaftes Akten-Material vorhanden.

Bot die Geschäftsführung schon an und für sich für die darin unerfahrene Frau große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten, so vermehrten sich diese noch erheblich dadurch, daß sie ganz in die Hände eines Geschäftsführers gegeben war, der kein ehrlicher Mann gewesen. Die Betrügereien des Gewissenlosen brachten der Wittve Verluste bei, deren Umfang erst bei dem vorübergehenden Aufenthalte ihres Sohnes Wilhelm in Karlsruhe — 1835 — aufgedeckt wurden.

Die Verlagsthätigkeit in den Jahren 1821—1843 war eine wohl sehr rege, doch unter den eben erwähnten Verhältnissen wenig Gewinn bringende.

1832 erhielten die seitherigen Titel der Blätter die Bezeichnung „Großherzoglich Badisches Anzeigen-Blatt für den Mittel-Rheinkreis und Karlsruher Intelligenz- und Wochenblatt.“

1833 weist das Inventar der Buchdruckerei

2 Holz-Pressen,
4 eiserne Pressen und
88 Centner Schriften auf.

Im gleichen Jahre wurde nur der Titel des zweiten Blattes in „Karlsruher Intelligenz- und Tageblatt“ abgeändert, welcher Titel bis zum Jahre 1839 bestehen blieb.

1838 geschah die Einrichtung einer Schriftgießerei mit einem Gießofen, die jedoch nur für den Hausbedarf arbeitete.

Wilhelm Müller, der am 10. Dezember 1815 geborene älteste Sohn des Verstorbenen trat 1830 in das väterliche Geschäft ein. 1832 gieng er zu seiner buchhändlerischen Ausbildung nach Frankfurt und kam von dort nach etwa 3jähriger Abwesenheit vorübergehend nach Karlsruhe zurück.

Er unterstützte seine Mutter in der Leitung des Geschäftes, wobei seine erste und schwerste Aufgabe darin bestand, die im Geschäft eingerissenen Mißstände zu beseitigen. Nachdem er mit Energie und Geschick wieder Ordnung geschaffen, gieng er zur Erwerbung von Kenntnissen in den technischen Betriebszweigen nach Paris und London.

1839 wurden die beiden Blätter unter dem Titel „Karlsruher Intelligenz- und Tageblatt“ vereinigt.

1840 kehrte Wilhelm Müller zu definitivem Aufenthalt in seine Vaterstadt zurück.

Sein Bruder Carl Friedrich Theodor Müller, geboren den 2. November 1817, kam 1833 in die buchhändlerische Lehre nach Frankfurt, woselbst er neben seinem Bruder im gleichen Geschäft arbeitete. Von 1836 an hielt er sich zur Vervollständigung seiner Kenntnisse in Mannheim, Altona, München, Brüssel, London und Paris auf, um 1842 wieder heimzukehren.

Die in der Fremde erworbenen Kenntnisse machten die beiden Brüder dem Geschäft der Mutter zu Nutzen.

1843—1866.

1843 kam der Titel „Karlsruher Tagblatt“, unter dem das Blatt heute noch erscheint, erstmals zur Anwendung. Die Nummer 1 des Jahres 1843 liegt in Nachbildung bei.

13. September 1843 übergab die Wittve ihren Söhnen das 51 Angestellte zählende Geschäft sowie das Haus.

Diese, jetzt selbstständig geworden, verwandten ihre ganze Zeit und Arbeitskraft auf das so lange Jahre nur mit der größten Anstrengung von ihrer Mutter in dem Bestande des Jahres 1821 aufrecht erhaltene Geschäft.

14. September 1843 verehelichte sich Wilhelm Müller mit Wilhelmine Fecht von hier, die ihm in beinahe 9jähriger Ehe 3 Kinder schenkte, von denen jedoch nur eines, ihr Sohn Max, am Leben blieb.

18. Juli 1844 starb die Wittve des Geschäftsgründers, nachdem sie nur wenige Monate nach der Geschäftsübergabe sich die wohlverdiente Ruhe gönnen und sich der selbstständigen Wirksamkeit ihrer Söhne erfreuen konnte.

Die beiden Brüder verstanden es, durch Energie und unermüdlige Thätigkeit unter oft schwierigen Umständen das von ihrem Vater in's Leben gerufene Geschäft zu erweitern und auf die Höhe